

Türkei-Veranstaltung von



**Amnesty
International**

Geschlecht und Sexualität – Gründe für Gewalt?

Gewalt an Frauen und Ausgrenzung von Homo- und Transsexuellen in der türkisch-kurdischen Gesellschaft

„Wir leben immer in Angst. Angst vor unseren Vätern, Brüdern und vor unseren Ehemännern. Wir fürchten uns, weil sie gewalttätig sind...“

Nebahat Akkoç, Gründerin einer Frauengruppe gegen familiäre Gewalt in Diyarbakir.

Ömers Vater hat damit gedroht, ihn umzubringen, wenn er mit dem Schwul-Sein nicht aufhört. Ömer ist einer der Protagonisten des halbdokumentarischen Films „Halbes Leben“.



20. Juni 2006, 19.30 Uhr - Bar ab 18 Uhr

Theater Maiers am Albisriederplatz

Albisriederstr. 16, 8003 Zürich, Tram 2 und 3, Bus 33 und 72

Filmausschnitte – Podiumsgespräch – Bar – Mezzes und Begegnungen

Es laden ein: AI-Frauengruppe Zürich und Queeramnesty

Es diskutieren:

- **Suna Yamaner** Konflikt- und Unternehmensberaterin mit Fokus auf Genderfragen, metapuls Zürich
- **Mehmet Yalcin** Mitarbeiter bei "Gays&Lesbians aus der Türkei" (GLADT), Berlin-Brandenburg
- **Nesrin Kurtulmus-Ulu** Familienbegleiterin in der Schweiz
- **Gesprächsleitung: Hans Markus Herren** Amnesty International Schweiz

Filmausschnitte zum Einstieg in die Thematik, u.a. aus "Halbes Leben" von Claudia Laszczak und Kay Wishöth

Bar, Mezzes und Begegnungen

Bar ab 18 Uhr, Türöffnung 19 Uhr, Beginn 19.30 Uhr, Eintritt frei, Kollekte

Gewalt gegen Frauen

Laut einer zwischen 1990 und 1996 durchgeführten Untersuchung lebten 88,2% von 1259 Frauen in einer gewalttätigen Umgebung. 68% wurden von ihren Ehemännern geschlagen. (AI-Bericht Türkei, Juni 2004). Frauen in der Türkei sind verschiedenen Gewaltformen ausgesetzt: Körperliche Misshandlungen, sexueller Missbrauch, Zwangsheirat, Ehrenmord. Aber es gibt auch Widerstand und Hoffnung. Frauenrechtsverteidigerinnen kämpfen gegen gesellschaftliche Meinungen, die Gewalt gegen Frauen tolerieren und häufig von Richtern, Regierungsmitgliedern und Meinungsführern geteilt und somit sanktioniert und zementiert werden. Nebahat Akkoç sagt: *"Wir wollen nicht als Kinder verheiratet werden. Wir wollen uns nicht ständig vor Strafen ohne Grund fürchten"*.

Diskriminierung und Ausgrenzung aufgrund sexueller Orientierung

Schul- oder Lesbischsein ist heute in der Türkei als islamisch geprägtem Land zwar keine Straftat mehr, aber weit davon entfernt, als sexuelle Identität akzeptiert zu werden. Dass in Deutschland Homosexuelle heiraten können, klingt für viele Türken in etwa so, als ob die Ehe zwischen Mensch und Tier erlaubt sei. Homosexuelle werden nur geduldet, solange sie unsichtbar bleiben. Die Liebe zum gleichen Geschlecht wird gelebt, aber niemand spricht darüber. Wer sein "Coming Out" trotzdem wagt, setzt leicht seine Existenz aufs Spiel (vgl. Halbes Leben). Transsexuelle Menschen werden an den äussersten Rand der Gesellschaft gedrängt. Das türkische Gesetz anerkennt Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung nicht als Tatbestand.

Ein gesellschaftliches und kein kulturspezifisches Problem

Häusliche Gewalt, Diskriminierung und Abwertung wegen sexueller Orientierung geschehen auch in der Schweiz. „Es scheint keine eindeutigen Indizien zu geben, dass kulturelle Herkunft, Religion, soziale Schicht oder Bildung einen wesentlichen Einfluss auf das Auftreten häuslicher Gewalt hat. Das einzige, was man sagen kann ist, dass ca. 90-95% aller Gewalttäter männlich (...) sind. Dies lässt den Schluss zu, dass häusliche Gewalt mehr mit unserem kulturell geprägten Konzept der Männlichkeit (...) zu tun hat.“ (Suna Yamaner, Häusliche Gewalt und Migration) Gleichberechtigte Frauen und Menschen, die eine sexuelle Identität leben, die nicht der Norm entspricht, stellen eine Bedrohung für patriarchale Strukturen dar. Auch im Westen. Auch in der Schweiz.

Veranstalter	www.ai-frauen.ch/zuerich	www.queeramnesty.ch
Beteiligung	www.gladt.de	www.metapuls.ch
Einer der Film (Ausschnitte)		www.halbesleben.de
Theater Maiers A(l)bisZ		www.maiers.ch